

Zeitschrift: Schweizerisches Forst-Journal
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 10 (1859)
Heft: 1

Artikel: Der Zahnbrecher, ein Werkzeug zum Stockroden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-673196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

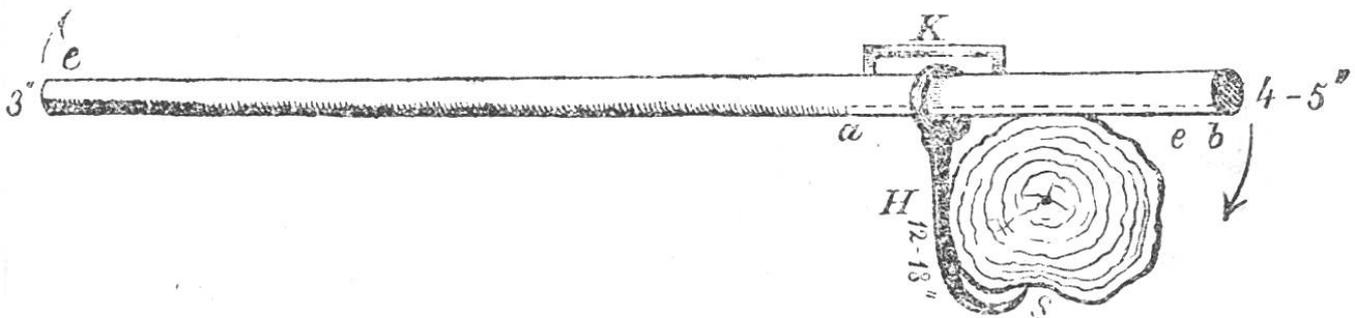
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Zahnbrecher, ein Werkzeug zum Stockroden.

Unter diesem Titel theilt die Monatschrift für das Forst- und Jagdwesen, mit besonderer Berücksichtigung von Süddeutschland, im Maiheft von 1858 nebenstehende Zeichnung eines sehr einfachen Werkzeuges zum Stockroden mit, dessen Einfachheit ihm um so mehr eine weitere Verbreitung sichert, als dasselbe schon an einigen Orten von den Holzhauern in ähnlicher Weise angewendet wurde, nur mit dem Unterschiede, daß dieselben z. B. bei uns im Aargau statt des Hackens H, sich einer um den Stock geschlungenen Kette, oder auch nur eines Strickes bedienen, durch welche dann der Hebel gesteckt wurde. Die Monatschrift, welche ihre Mittheilung des Zahnbrechers aus der Nähe von Freiburg am Kaiserstuhl erhielt, beschreibt das Werkzeug, wie folgt:



„Der Zahnbrecher besteht aus einem 12 — 18 Zoll langen, unten gekrümmten, etwas — jedoch ziemlich stumpf zugespitzten Hacken H, welcher oben in einem Ring endigt. Dieser Ring läuft in einem anderen, 4—5'' im Durchmesser habenden Ring. Letzterer wird in eine 14—15' lange, unten 4—5'' (Öffnungsweite des Ringes), oben 3'' dicke Stange von Buchenholz (Eichen, Hagebuchen) gesteckt und damit er nicht herausfallen kann, mit einer Klammer K festgehalten. Der Zahnbrecher wird dann nahezu horizontal oder schief aufwärts gerichtet, so an den herauszureißenden, vorher etwas umgrabenem Stock, dessen obere Wurzeln durchgehauen werden, angelegt, daß das untere Ende e die Wirkung der am Stock in einer Vertiefung oder eingehauenen Kerbe haftenden Spitze s unterstützt, beziehungsweise ergänzt.

Die Stange wird nun am oberen Ende c von 1—2 Mann in der, der Richtung des Hackens entgegengesetzten Richtung vorwärts gedrückt, der Stock hiedurch zur Bewegung um seine Längsachse gezwungen, und dadurch werden die Pfahl- und untersten Seitenwurzeln, welche nicht durchhauen wurden, abgedreht, so daß der Stock endlich frei im Stockloch liegt und aus demselben herausgewälzt werden kann. Damit der Ring des Hackens sich nicht sperren kann, wird auch wohl von a nach b eine kleine Hohlkehle in die Stange eingekerbt, wodurch nur die Stange um Weniges geschwächt wird. Allein nothwendig ist dieß gerade nicht, zumal wenn die Stange im Ringe ohnehin genug Spielraum hat.

Stöcke von 5—10" Durchmesser werden mit einem, stärkere und bis zu 20" mit zwei Zahnbrechern zugleich in Angriff genommen. Wie das Instrument bei noch stärkeren Stöcken sich verhält, dazu fehlte uns die Anschauung, wir hörten aber, daß selbst solche unter Anwendung von drei Werkzeugen verhältnißmäßig leicht auszureißen wären. Bei der Verschiedenartigkeit der Stöcke sind Zahnbrecher von verschiedener Stärke sehr zweckmäßig. Hacken, Ring und Klammer — letztere ist streng genommen ebenfalls nicht absolut nöthig — wiegen je nach der Größe 6—15 Pfund und kosten fertig 15 Kreuzer (54 Cts.) per Pfd. Rechnet man die Stange nicht, so kostet also das Ganze fl. 1. 30 fr. bis fl. 3. 45 fr. und jeder Dorfschmied kann es machen.

Durch längeren Gebrauch wird sich der Hacken etwas krümmen, er kann aber leicht wieder gerade geklopft werden."

Wenn wir auch dem in der Schweiz nun wohl allenthalben bekannten „Waldteufel“ den Vorzug vor diesem sogenannten Zahnbrecher — dem man übrigens nach den forstlichen Mittheilungen allerdings den richtigeren Namen „Wurzelbrecher“ beilegen dürfte — vorziehen, weil eine weitaus größere Kraft ausgeübt werden kann, so hat doch dieses hier mitgetheilte Werkzeug überall da seine Vorzüge, wo nur kleinere Stöcke, namentlich aber im Niederwalde Strauchholz und alte halbfaule Buchenstöcke u. dgl. ausgerodet werden wollen, weil seine Anschaffungskosten im Verhältniß zu denen des Waldteufels höchst unbedeutend erscheinen.
